



Auf der Passhöhe erreicht man das geschichtsträchtige Hospiz.

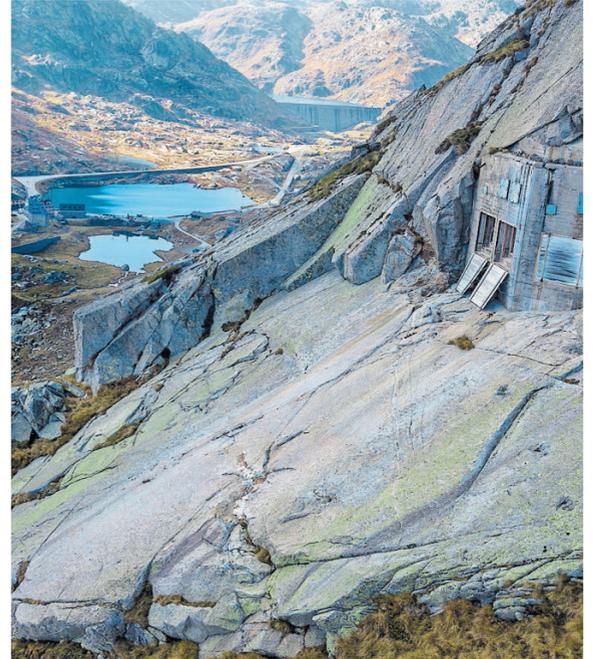
Bilder: Claudia Schneider



Stimmungsvolles Ambiente im «La Clastra».



Beim Hospiz verkauft Maria Teresa Bolis lokale Leckereien.



Aussenansicht auf das Sasso San Gottardo.

Bild: Jürg Th. Hunziker

Verpflegung

«**La Clastra**»: Einzigartiges Ambiente im gestylten Speisesaal einer ehemaligen Festung mitten im Berg (mit Heizung). Frisch zubereitete saisonale Gerichte am Mittag und Abend, 091 880 50 55, www.claustra.ch.

Restaurant Prosa: Frühstück, Mittag- und Abendessen, traditionelle Deutschschweizer und Tessiner Gerichte. Mit Terrasse und Sicht auf die Talschaft im Süden. Täglich ab 7 Uhr, 091 869 12 35.

Selfservice: Das Selbstbedienungsrestaurant im Gebäude der Alten Sust (Museum) bietet einfache Mahlzeiten, ideal für eine Verschnaufpause. Täglich ab 7 Uhr, 091 869 12 35.

Für Gruppen: Das Restaurant Alte Sust im schmucken ehemaligen Pferdestall beim Museum bietet eine gepflegte Küche. 091 869 12 35. Die «Militärküche» serviert typische Schweizer Armeeerichte des letzten Jahrhunderts, 091 869 12 35.

Verpflegungsstände: In der Nachbarschaft des Hospizes bieten zahlreiche Esstände vorwiegend Grillspezialitäten an, die man open air an den Festbänken konsumieren kann. csc

Unterkunft

«**La Clastra**»: Das ehemalige Reduit aus dem Jahr 1942 wurde ab 2012 zu einem Hotel mit einmaligem Ambiente umfunktioniert. 17 Zimmer, Duschen/WC befinden sich im grosszügigen Wellnessbereich, zudem Konferenzräume und Restaurant. Juni bis Mitte Oktober geöffnet. www.claustra.ch.

Hotel San Gottardo Hospiz: Das Haus aus dem Jahr 1237 steht unter dem Schutz des Europäischen Kulturerbes und wurde kürzlich renoviert. Elf Doppel-, zwei Einzel- und ein Familienzimmer mit Dusche und WC.

Albergo San Gottardo: Gemütliche Doppelzimmer und Zimmer mit fünf bis sieben Betten, insgesamt 70 Plätze. Toiletten und Duschen auf der Etage.

Hostel San Gottardo: Die Herberge verfügt über drei Zimmer für zwölf Personen sowie ein Doppelzimmer. csc

Details für alle San-Gottardo-Unterkünfte: www.passosangottardo.ch/ospitalita

Gotthard

Im Innern des Granitberges

Meistens fährt man unten durch, gelegentlich auch über den Gotthardpass. Dort lohnt es sich, auch mal einen längeren Aufenthalt einzuplanen.

Claudia Schneider

Was bringt einen Mann aus Steinhausen dazu, seit über zehn Jahren jeden Sommer vorwiegend unter dem Berg in den Räumlichkeiten einer ehemaligen Militärfestung zu verbringen? Damian Zingg lacht: «Ich begeistere mich seit mei-

«Ich begeistere mich seit meiner Jugend für den Bergbau.»

Damian Zingg, Museumsleiter Sasso San Gottardo

ner Jugend für den Bergbau, habe weltweit Stollen besucht und bin Museumsleiter, seit das Sasso San Gottardo 2012 für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde.» Seine Begeisterung ist auf Schritt und Tritt spürbar. Wir gelangen durch einen langen feuchten Gang in einen ersten, angenehm temperierten Ausstellungsraum, der sich dem Mythos Gotthard widmet, tauchen in einer weiteren Kaverna in die Welt von Johann Wolfgang von Goethe und seine mehrfa-

chen Besuche auf den Gotthard ein, bewundern in einem nächsten Saal die aussergewöhnliche Klarheit der Gotthardkristalle, lassen in einer nächsten Kaverna den nackten Granit auf uns wirken. «In diesem Raum finden gelegentlich Yoga-Lektionen statt», erzählt Damian Zingg. Auch Konzerte und diverse Spezialanlässe wie kürzlich der General-Guisan-Event finden regelmässig statt.

Überraschend ist eine Kaverna voller Mitarbeitenden des EPFL in Lausanne. «Hier unter der Erde sind die Bedingungen ideal, um medizinische Aspekte für künftige Mondkolonien zu erforschen», erklärt der Museumsleiter die Anwesenheit der Forschenden. Weiter geht's zur Energiekaverne. Das Reduit war darauf ausgelegt, dass das Militär bei Bedarf bis zu sechs Monate unter dem Berg hätte verweilen können. «Theoretisch machbar, psychisch ist so ein Leben unter dem Berg sicher nichts für jedermann», gibt Da-



Der Steinhauser Damian Zingg ist Museumsleiter im Sasso San Gottardo.

mian Zingg zu bedenken. Er hatte selbst seinen Militärdienst in der Festung geleistet. Unterwegs begegnen wir auch immer wieder Männern, die ihrer Begleitung von ihrem damals streng geheimen Aktivdienst unter dem Berg erzählen. Etwas emotional werden die meisten im höher gelegenen Teil der Ausstellung.

Mit den Kanonen wurde die Nord-Süd-Passage kontrolliert

Bei der Cafeteria im Berginnern öffnet sich eine Pforte zu einem Gang, der stetig bergan führt und bei einer Transportbahn endet, die steil hinauf in die oberen Räumlichkeiten der Festung führt. Hier sind die Truppenunterkünfte original erhalten, man betritt auch das ehemalige Munitionslager mit der General-Guisan-Ausstellung und die Kammern, in denen die Kanonen schiessbereit gemacht wurden. Die Geschichte der im Zweiten Weltkrieg eiligst in den Berg gehauenen Festung und die ausgesprochen spannenden Ausführungen in den einzelnen Ausstellungen lassen die Zeit im Flug vergehen. Zurück im Tageslicht, stellt der Gast verblüfft fest, dass ein halber Tag unter dem Berg verstrichen ist.

Bequeme Variante, das Leben im Reduit nachzuvollziehen

Damian Zingg führt den Gast nun über die alte Passstrasse ein kurzes Wegstück bergab zur ältesten, wenn auch weit kleineren ehemaligen Festung

von 1942. Das Militär hatte den ausgedienten Artilleriebunker 2012 einem Privatmann verkauft, der darin ein Hotel einrichtete. «Ich habe später «La Clastra» ersteigert», erzählt Rainer Geissmann. Der ehemalige Spezialist für Skifabriken könnte einfach seine Pension geniessen, doch das sei ihm zu langweilig, erklärt der Liechtensteiner. Zusammen mit dem österreichischen Koch Viktor Haspl kümmert er sich lieber um seine Gäste. Die 17 Zimmer wecken Assoziationen einer Klosterzelle. Es ist gut, vorher die originalen Truppenunterkünfte gesehen zu haben, um den Luxus der fensterlosen Zimmer zu schätzen. Mit der Zeit, im Wellnessbereich und im stimmungsvollen Restaurant gewinnt der Fels eine wohlwollende Ausstrahlung; die Welt draussen scheint hier fern. «Vor allem Gruppen schätzen dieses einzigartige Ambiente, um die Kameradschaft zu pflegen oder in den Konferenzräumen gemeinsam etwas auszuhecken», weiss der Hotelier. Er ist mit Leib und Seele Gastgeber, unkonventionell wie sein Hotel. Im Winter bringt er auf Anfrage mit seinem Schneefährt auch mal einen Gast aus den USA mit in die Höhle. Zum Wohlsein trägt nicht zuletzt das frisch zubereitete, mehrgängige Essen bei, es lässt den Abend in guter Gesellschaft schnell verstreichen.

Die Reise wurde vom Sasso San Gottardo unterstützt.

Hospiz

Als wäre die Zeit irgendwann stehen geblieben

Legen Sie zumindest eine Rast auf der Passhöhe ein. Es gibt hier einiges zu sehen und erleben.

Man wähnt sich ein bisschen in den 1960ern. Klar, die Autos sehen moderner aus, aber die Anzahl Parkplätze ist immer noch gross. Auch die Motorradfahrenden sind präsent – teils an den Tischen, die auf dem grosszügigen Gelände vor den Grillstationen stehen. Für Auf-

merksamkeit sorgt plötzlich ein schmuckes Fotosujet – die historische Postkutsche, welche sich bereit für die Weiterfahrt nach Airolo macht.

Wer zu wenig Zeit für das Sasso San Gottardo mitbringt, sollte zumindest das Gotthard-Nationalmuseum besuchen. Es wurde 2022 komplett neu und gelungen gestaltet. Nicht nur die Multimediashow unter dem Dach ist ein Hingucker.

Wer länger verweilt, mag eine Wanderung in Betracht ziehen. Wenige Meter abseits des Hos-

pizes hat man die Landschaft für sich, kann eintauchen in die Natur. Seit 1960 ist sie im Sommer die Heimat von Angelo Lombardi. Schon sein Vater bewirtschaftete die Alp der Bürgergemeinde Airolo. Angelo hat Mitarbeitende, die jedes Jahr wiederkommen. «Wir sind eine Familie.» Sie produziert Milchprodukte und hütet Schweine, die sich im Freien amüsieren, bevor sie zu Salami verarbeitet werden. Die Käse und Salami kann man an einem Stand beim Hospiz kaufen. csc



Angelo Lombardi im Käsekeller auf der Alm unweit des Hospizes.

Aktivitäten

Sasso San Gottardo: Tief im Inneren des Berges verbirgt sich die einst streng geheime Gotthardfestung. Es ist das grösste öffentlich zugängliche Reduit der Schweiz (Juni bis Mitte Oktober). Man kann kleine und grosse Rundgänge oder diverse geführte Touren durch die Anlage machen. Regelmässig werden Spezialanlässe organisiert. Man kann sich als Gruppe auch einen Event organisieren lassen. Man braucht für den Besuch warme Kleidung, gute Schuhe und ausreichend Zeit. Details auf www.sassosangottardo.ch.

Gotthard-Nationalmuseum: Im Juni 2022 wiedereröffnet mit einer komplett neu gestalteten Dauerausstellung und einer tollen Multimedia-show; zudem Wechselausstellungen, gestaltet vom Schweizerischen Alpiner Museum. Täglich, von Juni bis Ende September, 9 bis 18 Uhr, Details auf: de.museonazionaleangottardo.ch. **Wandern**: Dichtes Netz an Wanderwegen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade. Speziell sind der Tremorgio-Höhenweg und der Vier-Quellen-Weg. csc

Kutschenfahrt

Mit einer historischen Postkutsche kann man von Andermatt auf der alten Passstrasse zur Mittagsrast auf den Gotthardpass fahren, danach geht es bergab nach Airolo. Details auf: gotthardpost.ch. csc

Pop-up mit Zuger

Der Rotkreuzer «Age-Food»-Koch David Krüger betreibt im ehemaligen Restaurant Teufelsbrücke bei ebendieser Brücke noch bis zum 17. September jeweils von Mittwoch bis Samstag, 19 Uhr, ein Pop-up-Restaurant der Extraklasse. Zwischen zwei und maximal 40 Gäste werden pro Abend mit einem exklusiven 5-Gänge-Menü (115 Franken pro Person, ohne Getränke) verzaubert. In den altbewährten Mauern des geschichtsträchtigen Lokals essen alle zum gleichen Zeitpunkt das Gleiche. csc

Details auf www.teufelskreis.ch